

Gesammeltes zum Surium gebündelt

Ein Sammelsurium ist laut Duden eine angesammelte Menge verschiedenartigster Dinge. Sabine Bockmühl sammelt Gedanken, Ideen, Vorstellungen, Empfindungen, Beobachtungen, Erlebnisse. Das Ergebnis ist nun sichtbar.

Von Henning v. Vogelsang

«Surium» nennt die Künstlerin ihre Bilder und Mini-Installationen. Weil Sabine Bockmühl sporadisch und projektbezogen arbeitet, legt sie sich weder auf eine Technik noch auf eine thematische Ausrichtung fest: Was sie gerade beschäftigt, Umwelt und Innenleben, Alltag und Erinnerung, Fundstücke oder Medien liefern ihr den Stoff für ihre Auseinandersetzungen. Auch ihre Sichtweise dessen, was sich hierzulande und anderswo tut oder auch nicht tut, obwohl es das vielleicht sollte, kommt in ihren Arbeiten zum Ausdruck. Aber man muss schon hinschauen, denn das sind keine dekorativen Elemente für die Lobby von Kaufhäusern, Banken und Schwimmhallen, sondern es sind Elemente der Sprache und der Sprachlosigkeit.

«Sammelsur»

Sabine Bockmühl (Jahrgang 1962) ist Grafikerin und lebt in Triesen. Die Ver-

nissage, gestern um 18.30 Uhr, zu der bis Januar 2010 im Schaaner Haus Stein Egerta geöffneten Ausstellung lud dazu ein, sich darauf einzulassen, was Sabine Bockmühl gesammelt, zusammengetragen, gestalterisch komponiert hat. Studienleiterin Gabi Jansen eröffnete den Abend, stellte die Künstlerin vor.

Die Vernissagerede hielt Monika Michels, ebenfalls Künstlerin. Sie benannte die verschiedenen Sparten von Sabine Bockmühls künstlerischem Wirken in Grafik, Literatur, Malerei, mit Comics, Objekten und Installationen und berichtete vom Ursprung des Wortes «Sammelsurium», das aus der kulinarischen Terminologie stammt und einst als «Sammelsur» ein saures Gericht aus gesammelten Speiseresten umschrieb. Sie nahm diesen Begriff auch als Bezugspunkt zu dem, was Bockmühl jetzt zeigt: «Dinge, Texte und Bilder, die Sabine Bockmühl in ihrer Umgebung gefunden hat. In diesen Fundstücken sah sie Qualitäten und Möglichkeiten, die aber erst mit der Zeit ans Licht kommen würden, vorher musste das Gesammelte vor sich hin gären, sauer werden – eben sur. Beim Gären entsteht etwas Anderes, Neues.»

Nachdenkenswert

Michels beschrieb einzelne Exponate der kleinen, aber feinen Ausstellung, so



Eröffneten die Ausstellung: Vernissagerednerin Monika Michels, Künstlerin Sabine Bockmühl und Studienleiterin Gabi Jansen (v. l.).

Bild Elma Velagic

die kleinformatischen Bilder mit gemalten Porträts aus fernen, armen Ländern, Kinder, denen es vermutlich nicht gut geht, und als letztes Bild der Reihe einen Werbespruch: «Essen wie ein König, bezahlen wie ein Bettler». Sammelsurium auch dies: Zum Selbstverständlichen pervertiertes Denken ad absurdum führen. Zugleich Zartes wie die gefundenen, mit den Mitteln der Kunst neu zugeordneten Libellenflügel, Interessantes und Nachdenkenswertes wie der Rahmen mit den gestapelten Tumblerflusen und den

kleinen Menschenfiguren davor. «Alle ausgestellten Arbeiten sind vielfältig, poetisch, teils unheimlich oder skurril und lassen ein Engagement spüren und Fragen zu.»

Man kann sich mit diesen Arbeiten anfreunden, die Aussagen, mit denen sich ein gesellschafts- und sozialpolitisch kritischer Mensch mit den Mitteln der Kunst zu Wort gemeldet hat, erreichen die Betrachter. Die Ausstellung ist zu den üblichen Bürozeiten und während der Veranstaltungen im Haus Stein Egerta geöffnet.